

vorherrschend sein, welche alle die schönen Hoffnungen in düstere nebelhafte Ferne zu entrücken drohen; darum müssen wir aber um so rüstiger zu Werke gehen. Nur den Muth nicht sinken lassen, Kopf hoch! denn nach dem Regen folgt Sonnenschein!
P. Bruchmann.

Aufruf an die Herren Collegen der Kreise Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel, Vorderpfalz etc.

Von mehreren unserer hiesigen Kunstgenossen getrieben, laden wir alle unsere Collegen obengenannten Kreises zu einer Versammlung (Zweck: Bildung eines Uhrmachervereins) auf Mittwoch, den 6. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr im Hôtel Bruère zu Neukirchen ein.

Da Ort und Zeit sehr günstig sind, so bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung, damit auch wir gemeinschaftlich ferneherin unsere Interessen wahren können.

Mit collegialischem Gruss

Das Comité.

Isen, 14. Jänner 1878. Durch Anregung unsers geschätzten Blattes regt es sich auch bei uns in Altbayern.

Am 27. Dec. v. J. haben sich in Dorfen 9 Uhrmacher zum Zweck einer Vereinigung versammelt; mehrere andere, die nicht erschienen, erklärten sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Sämmtliche dort anwesende Collegen haben beschlossen zu einer weiteren Versammlung alle gelernten Uhrmacher Altbayerns nach Mühldorf zur Gründung eines Verbandes einzuladen. Vertreten waren in Dorfen folgende Städte: Erding, Neumarkt a/R., Mühldorf, Haag, Wasserburg, Schwaben und Isen. Das Weitere wird den geehrten Collegen durch dieses Journal mitgetheilt werden.
J. Neuberger.

Wir haben die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass auf Anregung der beiden ältesten hier ansässigen Collegen Kniep und Oppenheimer am 12. Jan. auch am hiesigen Platze ein Verein gegründet wurde. Mit einer einzigen Ausnahme sind sämmtliche 11 Uhrmacher beigetreten und herrschte schon bei Constituirung des Vereins eine so allgemein aufrichtige, aus dem Herzen strömende Freudigkeit, dass man wohl zu der Hoffnung berechtigt sein kann, es wird, wie an so vielen andern Orten, auch hier sich eine den Fachgenossen zum Nutzen und Segen gereichende Thätigkeit entwickeln.

Zum Vorsitzenden wurde der Senior der hiesigen Uhrmacher, Herr Heinrich Kniep, zum Cassirer Herr Hermann Koch und zum Schriftführer der Unterzeichnete gewählt.

I. A.: M. Alex. Oppenheimer.

Beschreibung eines electrischen Regulators mit Secundenpendel.

Von H. Eisen in Genf.

(Fortsetzung aus Nr. 1 dieses Jahrg.)

Die Auslösung trägt in ihrem Arm *B'* das Stück *K*, welches auf dem Boden der Zähne des Hemmungsrades ruht und dadurch die Bewegung der Auslösung stets nur auf einen Zahn beschränkt. Endlich trägt der Arm *B* eine excentrisch befestigte Scheibe *F* als Gegengewicht, um die Wirkung des Druckes auf die Stifte *E* und *E'* zu mindern, welcher ebensoviel den entgegengesetzten Widerstand des Pendels beeinflusst. Angenommen, der Pendel und in Folge dessen die Auslösung *B* sei in Bewegung nach links gesetzt, so hebt der Stift *E* durch die Scheibe *F* die Auslösung, das Stück *K* verlässt das Rad und lässt dieses in der durch den Pfeil angezeigten Richtung sich bewegen. Ist es nun einen Zahn weiter gesprungen, so fällt das sperrkegelförmige Stück *C'*, durch die Auslösung mitgenommen, in den folgenden Zahn ein und findet so die rückläufige Bewegung, ohne dass eine Störung vor sich gehen kann. Der Pendel verfolgt seinen Weg nach rechts, der Stift *E'* hebt durch die Scheibe die Auslösung und bringt dieselbe Bewegung hervor und lässt die vorher beschriebenen Functionen von Neuem verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

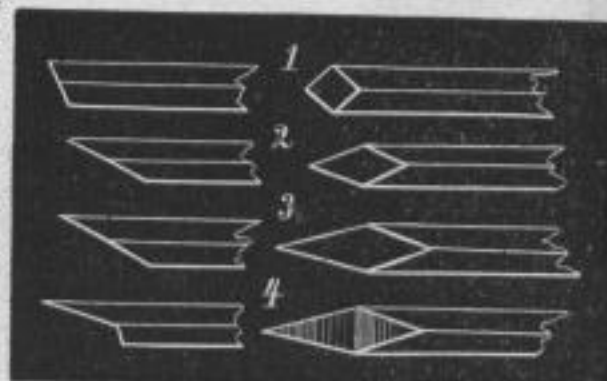
Wie soll der Uhrmacher arbeiten?

Von F. Knabe.

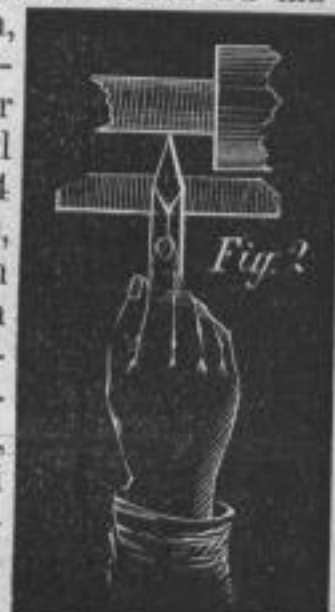
(Fortsetzung aus Nr. 1.)

Jeder meiner Herren Collegen wird aus Erfahrung wissen, dass auch zu genauen feinen Dreharbeiten ein vorzüglich geschliffener und abgezogener Stichel gehört. In welchem Winkel ein solcher in seinen Schmiedeflächen stehen soll, wird wol nicht genau zu bestimmen sein, da es wesentlich auf das Geschick des Arbeiters ankommt. Jedenfalls kann als Norm angenommen werden, dass ein geschickter Arbeiter sich eines scharf zugespitzten Stichels bedienen darf, während ein weniger geschickter davon absehen muss — sonst würde er weiter Nichts zu thun haben, als Stichel anzuschleifen und das bringt keinen Pfennig ein. Nachfolgende Zeichnung stellt verschiedene praktisch angeschliffene Handstichel dar, wie ich selbige im Gebrauch habe.

1. eine Stichelspitze zum Vordrehen und Nachhelfen unrundlaufender Stücke; 2. Stichel zum Nachdrehen, auch geeignet den Anfang zu einer Unterdrehung zu machen; 3. Unterdrehung fertig zu stellen, und 4. eine feine gewölbte Spitze bei feinen Arbeiten.



Die Unterdrehung zu einer vollkommenen zu machen, d. h. also, so scharf zu unterdrehen, dass man kein Ende einer solchen wahrnehmen kann; man kann diese schönste aller Arbeiten nur durch einen einzigen Zug und sanftes Andrücken des Stichels 3 oder 4 erhalten. Nur der ist Meister des Drehens, der dies ausführen kann. — Die besten sich dazu eignenden Stichel sind die von Stubs, welche man in allen Fourniturenhandlungen erhalten kann. Man nehme jedoch nicht die geschliffenen, sondern rohe, weil letztere in der Härte besser sind. Bei der Mehrzahl der Arbeiter habe ich wahrgenommen, dass die Handhabung des Stichels vollständig falsch gelehrt worden ist.



Dieselben hielten bei derartigen Arbeiten denselben ungefähr wie Fig. 2 zeigt, es muss jedoch (und das ist von grossem Vortheil) der Stichel so gehalten werden, dass die obere Fläche der Stichelschneide zum zu bearbeitenden Stücke in einen rechten Winkel kommt, also ähnlich wie Fig. 3 gezeichnet ist. Die Schneide schabt nicht, sondern greift wirklich das Metall an, und dadurch wird man bedeutend sicherer arbeiten als bei stumpfen Stichelspitzen. Unerfahrene Arbeiter schieben es der Härte der Gegenstände zu, drücken drauf los und „schnipp — schnapp“ brechen die Zapfen etc. ab. Also: recht schöne scharfe Stichel stets zur Hand; nicht durch den Druck, sondern durch feste sichere Auflage, eine feine Schneide an die Sachen gelegt, wird das schwierige Werk gelingen lassen.



(Fortsetzung folgt.)

Die Frauen im Geschäft.

Darüber ob sie sich betheiligen oder von demselben ganz ausgeschlossen sein sollen, sind die Meinungen sehr getheilt unter den Collegen. Betrachten wir deshalb einmal was für und gegen spricht genauer. Von jeher haben die Geschlechter verschiedene Berufe, und es war immer so, dass wenn der Mann in seinem Berufe und die Frau in dem ihrigen ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen, Geschäft und Haushalt emporen-